

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 23

Rubrik: Der Faule der Woche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

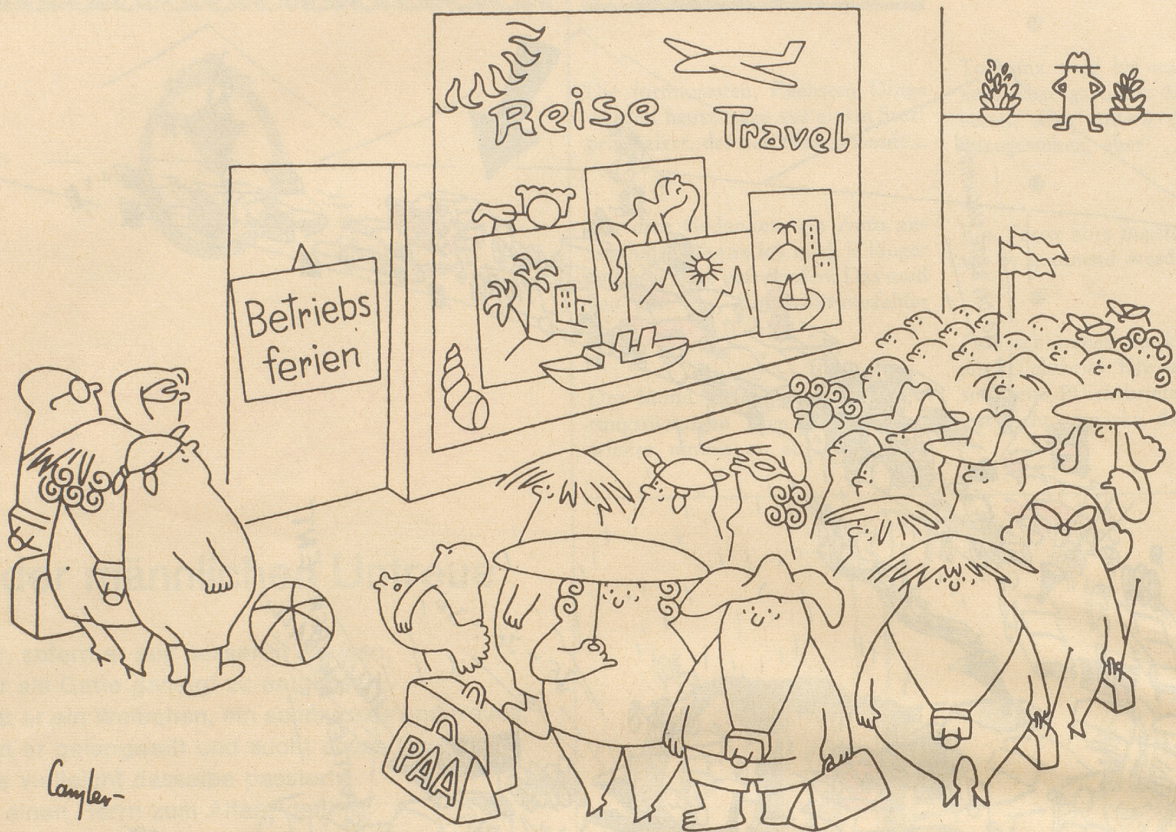
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein Naturfreund

Der Mann war mir sofort aufgefallen. Ich war von meinem Roller gestiegen, um einige Waldblumen zu holen, und da stieß ich im lichten Unterholz auf ihn. Er war der Naturliebhaber, wie er im Buch steht: Eher mager, durchgeistigt, blaß, mit nachdenklich spitzer Nase. Er ging zufrieden zwischen den Bäumen, Kräutern und Mücken – und lächelte ihnen zu. Was heißt, er ging? Er wandelte, er verweilte in zögernden Schritten, er schonte des Würmleins und freute sich der kleinen Pilze, die aus dem Moder blinzelten.

Ich beobachtete ihn mit Staunen. Er war kein Botaniker oder Beeren-sammler oder Fischer, der nach Regenwürmern sucht. Er bückte sich nie. Er neigte höchstens sein Lächeln zu einer Blume – und ließ

sie stehen. Das Phänomen erschien mir so ungewöhnlich, daß ich dem Schlendernden nachschlenderte. Vielleicht fünf Minuten lang oder sieben. Dann blieb kein anderer Schluß: Er war der Naturfreund. Er war jener Mensch, der von den Moralisten aller Richtungen gesucht, verkündet, gepredigt wird, die Medizin für unsere gehetzte Epoche, ihm lag offensichtlich nichts daran, noch schneller möglichst weit zu kommen, um dort gewesen zu sein. Er wickelte sich nicht in eine Lederjacke, er verachtete die markierten Wege der Massen. Seine Augen tranken die zarte Schönheit des Frühsommerwäldchens, seine Haut atmete die süßen Blütendüfte. Er freute sich einfach, wie sich die Blumen und Blätter und Schmetterlinge freuten.

Das sah man; das mußte man sehen, so deutlich war es. Und mich faßte das Bedürfnis, diesem noch gar nicht alten Menschen für seine Lehre zu danken, vielleicht ihn zu fragen, woher er die Kraft zur stillen Freude nehme. Denn unsereiner, selbst wenn er oft genug Besinnung und Einkehr in die Ruhe der Natur gepredigt hat, ist dazu kaum imstande. Gleich wird sie einem zu langweilig – und man will tun, was die anderen tun. Man möchte die

Natur lieben und liebt doch nur sich selber – oder höchstens andere Menschen. Doch dieser hier besaß das Geheimnis; das Kleine beglückte ihn.

Ich wollte ihn ansprechen. Aber er kam mir zuvor. «Hören Sie, haben Sie nicht vielleicht einen Startschlüssel gesehen? Einen Startschlüssel von einer Zweihundertfünziger? Ich muß ihn irgendwo hier verloren haben – ich suche ihn schon eine halbe Stunde.»

Peter Doch



der Faule der Woche

Der Polizist abends zu einem Velofahrer: «Hallo, schtiged Si emol ab, Si händ jo kei Liecht!» Meint der Radfahrer: «Nützt nüt, ich has scho probiert mit Abschtiige, aber wäge däm brännst Liecht glich nid.»

Bobby Sauer